

Thin-Client-Sanierung

NetVista-Kunden, die von IBM seit Mai diesen Jahres im Regen stehen gelassen werden, bietet Thin-Client Spezialist C.Melchers mit einer einfachen und preiswerten Upgrade-Möglichkeit den notwendigen Investitionsschutz.

VON DIRK PELZER

Vielen IBM-Kunden, die in den vergangenen Jahren auf NetVista Thin-Client-Technologie des Computerriesen gesetzt hatten, dürfte der 8. Januar diesen Jahres noch schlecht in Erinnerung liegen. Der US-Hersteller hatte an diesem Tag in einer lapidaren Mitteilung bekannt gegeben, dass man die Produktion der NetVista-Serie aufgeben wolle. Statt dessen werde man künftig Eon-Geräte des Herstellers Neoware vertreiben und die softwareseitige Fortschreibung der NetVista-Modelle N2200, N2800 und N70 in dessen Hände legen. Doch außer der Ankündigung künftig Windows CE .NET für die Modelle N2200 und N2800 und NeoLinux für alle Modelle anbieten zu wollen, war von Neoware bislang nicht viel zu sehen. Sehr viel weiter in seinen Bemühungen die geplagte IBM-Klientel zu unterstützen ist der Bremer Thin-Client Spezialist C.Melchers, der mit seinen vornehmlich auf Linux basierten IGEL-Terminals seit einigen Jahren am Markt etabliert ist. Mit den Produkten IGEL-2200 Winestra für das NetVista N2200 und IGEL-2800 Premium für das N2800 liefert der Hersteller zwei Compact Flash Module, mit denen sich das Upgrade problemlos durchführen lassen soll. Das N70 wird derzeit nicht unterstützt. Die verfügbaren Module sind 32 MByte groß und mit dem Embedded IGEL Flash Linux des Herstellers ausgerüstet. Dieses bietet eine sehr umfangreiche Softwareausstattung. Zudem verspricht der Hersteller beim Einsatz der IGEL-Software eine Steigerung der Performance gegenüber dem ursprünglichen IBM-Betriebssystem. Neben Microsofts Remote Desktop Protokoll (RDP) in der Version 5 und Citrix ICA 6.3 unterstützt C. Melchers zahlreiche weitere Terminal-emulationen wie TN5250, TN3270, ASCII, ANSI, VT, Wyse, oder Tandem. Zu diesem Zweck haben die IGEL-Entwickler die PowerTerm-Suite des Anbieters Ericom implementiert. Die maximale vom IGEL Flash Linux unterstützte Auflösung liegt bei 1280 mal 1024 Bildpunkten und 256 gleichzeitig darstellbaren

Farben. Bei niedrigeren Auflösungen werden auch 65535 Farben angezeigt. Außerdem gibt es 16-Bit Audiowiedergabe und als Besonderheit Unterstützung für IBM 122-Tasten-Keyboards, die noch für Spezialanwendungen im Einsatz sind.

Alte Hardware - neuer Glanz

Der Hauptunterschied zwischen den beiden Upgrade-Modulen besteht darin, dass beim IGEL-2800 Premium zusätzlich zu den Terminalemulationen ein Web Browser und eine Java Virtual Machine vorhanden ist. Damit wird das NetVista 2800 zum Network-Computer aufgewertet, das auch im Kiosk-Modus betrieben werden kann. Obwohl IBM beim N2200 ursprünglich einen Web-Browser samt Java Virtual Machine im Angebot hatte, verzichtet C.Melchers bei seinem IGEL-2200 Winestra Produkt darauf. Als Begründung gibt der Hersteller den schwachen Prozessor des NetVista N2200 an. Dieser sei mit den CPU-Anforderungen heutiger Browser schlichtweg überfordert. Was den Web Browser für das N2800 anbelangt, so hat der Käufer des IGEL-2800 Premium Compact Flash die Wahl zwischen Mozilla 1.0, Opera 5.05TP1 oder Netscape 4.79. Unternehmen, denen das Software-Angebot nicht genügt, zeigt sich C. Melchers im übrigen generell sehr aufgeschlossen. Nach Bekunden des Herstellers lassen sich nahezu alle individuellen Kundenwünsche realisieren, vorausgesetzt, ein entsprechender Linux-Treiber beziehungsweise die erforderliche Software ist verfügbar. Da das NetVista N2800 aufgrund seines größeren Formfaktors Platz für zwei PCI-Steckkarten halber Länge bietet, kann der Systemverwalter in diesem Gerät Zusatzfunktionen realisieren, die über die Möglichkeiten des N2200 hinausgehen. So ist beispielsweise der Einsatz von Token-Ring-Karten, WLAN-Adaptoren oder ISDN-Karten denkbar. Dabei ist zu beachten, dass das IGEL Flash Linux maximal zwei

Netzwerkinterfaces unterstützt.

Für den Einsatz der IGEL Compact Flash Module müssen die NetVistas zwei Voraussetzungen erfüllen. Das Haupthindernis stellt die BIOS-Version dar. Die Systeme müssen mindestens die Version B4071601 vom 16.07.2001 oder höher besitzen. Andernfalls wird das IGEL Compact Flash Modul nicht erkannt. Weniger problematisch sind die Anforderungen an die Hauptspeicherausstattung. So muss das NetVista N2200 über mindestens 32 MByte Hauptspeicher verfügen, während für das N2800 64 MByte erforderlich sind. Hat der Systemverwalter seine NetVista-Terminals dann erst einmal mit der IGEL-Software aktualisiert, unterschieden sich diese praktisch in nichts mehr von IGEL-Terminals von C.Melchers. Sie sind dann von der Konfiguration und Administration identisch mit den Winestra- und Premium-Geräten des Bremer Thin-Client Spezialisten. Das gilt auch für die kostenlos verfügbare Administrations-Software Remote Admin, mit der die Fernadministration möglich ist. Die Software stellt beispielsweise Funktionen wie Remote-Reboot, Remote-Start oder Remote-Shutdown zur Verfügung, die zur zentralen Verteilung von Software oder Konfigurationseinstellungen erforderlich sind.

Praxistest

Um uns von den Qualitäten der mit IGEL Flash Linux getunten IBM Thin Clients überzeugen zu können, stellte uns C. Melchers zwei NetVista-Systeme zur Verfügung. Dabei handelte es sich zum einen um ein ultra-kleines NetVista N2200 und das größere N2800. Beide Systeme waren bereits mit den jeweiligen IGEL Flash Linux Versionen ausgerüstet. Für einen Funktionstest der RDP- und ICA-Client-Funktionen installierten wir auf einem Serversystem mit einer 1-GHz Intel Pentium-III CPU Windows 2000 Server mit Service Pack 2 und Citrix Metaframe XP 1.0. Die Thin Clients und der Server waren über einen D-Link DES-3326 10/100 MBit/s-Switch mit einander verbunden. Mit Hilfe von Wintach 1.2 absolvierten beide NetVistas sowohl unter ICA, als auch RDP einen Performancetest aus den Bereichen Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Grafik. Dabei zeigte sich, dass das kleinere

N2200-System zwar deutlich langsamer war, als sein größerer Bruder, jedoch immer noch mehr als ausreichende Performance für ein flottes Arbeiten mitbrachte. Interessanterweise zeigten die Messungen beim N2200 für RDP einen besseren Wert, als für ICA, während des beim N2800 genau umgekehrt war. Anders als bei dem in Ausgabe 27/2002 der Computerworld getesteten Linux-basierten Wyse Winterm 5440XL war die Bildschirmdarstellung der NetVista-Systeme beim RDP-Betrieb keineswegs beeinträchtigt. Ob mit dem IGEL Flash Linux tatsächlich die von C.Melchers versprochene Performancesteigerung realisierbar ist, konnten wir in Ermangelung eines NetVista mit original IBM Betriebssystem leider nicht verifizieren.

Nach dem Performancetest untersuchten wir die Handhabung der modifizierten NetVista-Systeme. Ein Blick in die Konfigurationsmenüs der NetVistas offenbarte, dass C. Melchers bei seinem Flash Linux einen nach dem Kenntnisstand des Systemverwalters abgestuften Ansatz verfolgt. Auf der ersten Ebene erfolgen nur die absolut notwendigen Basiseinstellungen, wie zum Beispiel die IP-Einstellungen des Terminals. Die nächste offenbart dann weitergehende Konfigurationsmöglichkeiten, etwa für unterschiedliche Netzwerkkarten. Für den versierten Administrator gibt es dann noch eine Registry, in der sich alle Konfigurationsparameter direkt manipulieren lassen. Insgesamt hinterließ der Ansatz einen ebenso übersichtlichen wie durchdachten Eindruck. Als nächstes stand der Remote Manager zur zentralen Verwaltung der Thin Clients auf dem Prüfstand. Die auf den ersten Blick etwas altbackene Windows-basierte Oberfläche erwies sich als sehr einfach zu bedienen. Grundlegende Funktionen, wie Remote-Shutdown und Remote-Start per Wake-On-LAN funktionierten mit den NetVista-Terminals problemlos. Auch die Möglichkeit, die verwalteten Terminals beispielsweise nach Subnetzen getrennt in Gruppen zusammenfassen und gemeinsam zu administrieren, gefiel uns. Der Update der Firmware-Version ist dann genauso einfach möglich, wie etwa die Modifikation globaler ICA-Einstellungen. Leider lassen sich mit dem Remote Manager nicht alle Konfigurationsparameter der Thin Clients beeinflussen. Dazu ist es notwendig, eine X-Session zu dem betreffenden Thin-Client aufzubauen. Das geht am einfachsten von einem Lin

Linux-System aus. Das Freeware-Produkt Virtual Network Console (VNC), mit der eine entsprechende Funktion auch über einen Windows PC realisierbar wäre, unterstützt C.Melchers derzeit leider nicht. Nach Angaben von C. Melchers arbeitet man bereits mit Hochdruck an einer neuen Version des Remote Managers, die neben zahlreichen Funktionserweiterungen auch die bis dato nicht unterstützten Konfigurationsparameter beinhalten soll.

Fazit: Einfach gut

Für Unternehmen, die NetVista-Terminals im Einsatz haben und nach einer Migrationslösung suchen, dürfte die Lösung von C. Melchers derzeit erste Wahl sein. Das vom Hersteller gelieferte IGEL Flash Linux läuft nach unseren Erfahrungen auf der IBM-Hardware äußerst stabil und ausreichend schnell. Gut gefallen hat uns zudem die kostenlose Management-Software, mit der sich die NetVista-Terminals genauso einfach aus der Ferne administrieren lassen, wie die IGEL-Systeme aus dem Hause C. Melchers. Der Preis von 77 Euro für das Compact Flash Modul erscheint angesichts der gebotenen Leistungen absolut angemessen.

Produkt:

IGEL-2200 WINESTRA und IGEL-2800 PREMIUM

Hersteller: C. Melchers GmbH & Co. NETCOM

Vorteile:

Kostengünstig, einfach zu bedienen, gute Performance, gute Managementsoftware, umfangreiche Ausstattung

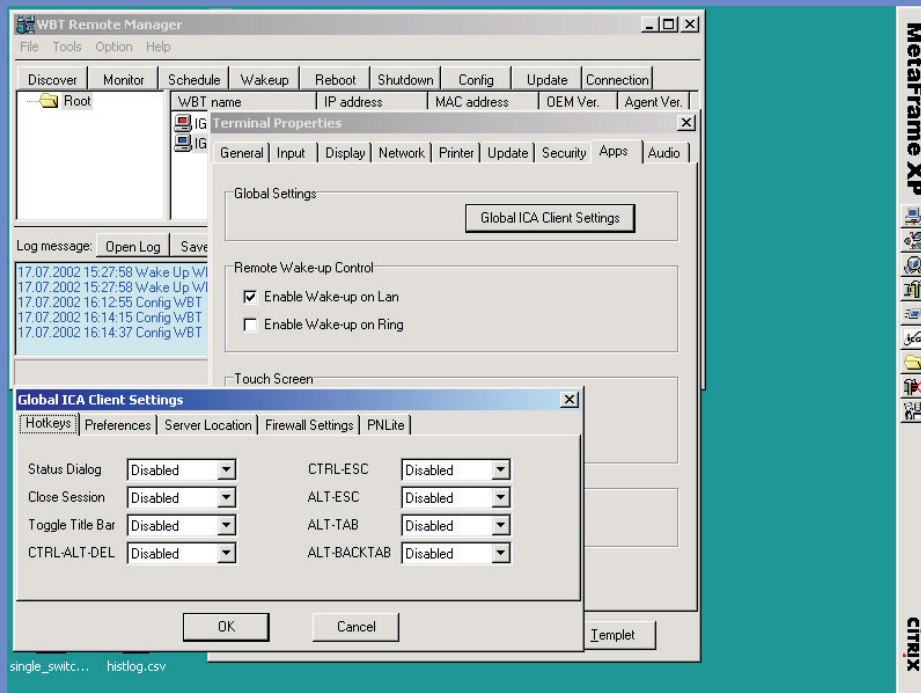
Nachteile:

Kein Web Browser für N2200 implementiert, Konfigurationsparameter der Terminals teilweise nur umständlich aus der Ferne modifizierbar

Preise: 130 Franken pro Flash-Modul

Info/ BCD-SINTRAG AG, Aspstrasse 10, CH-8154 Oberglatt, Tel: +41 1 851 80 80, Fax: +41 1 851 80 99, <http://www.bcd-sintrag.ch>

Bewertung: *****



Mit dem Remote Manager von C. Melchers sind die modernisierten NetVista-Terminals problemlos verwaltbar

Zur Person

DIPL. ING. DIRK PELZER arbeitet als freier Consultant und Journalist in München. Er betreibt ein Storage Labor für verschiedene namhafte Fachzeitschriften. Zudem beschäftigt er sich mit Speichernetzen und Hochverfügbarkeit.